

**Vorlesung: Das Johannesevangelium (zweistündig)**

**Prof. Dr. Christoph Heil**

Das Johannesevangelium deutet in einer hoch reflektierten Theologie, wer Jesus ist. In der gegenwärtigen Renaissance der Johannes-Forschung wird dieses Evangelium als ein kohärenter und literarisch sehr anspruchsvoller Text wahrgenommen. In Auseinandersetzung mit der aktuellen Suche nach neuen methodischen Wegen in der Interpretation des vierten Evangeliums werden nach der Besprechung der Einleitungsfragen und der Forschungsgeschichte exemplarisch folgende Texte ausgelegt: Joh 1,1–4,42; 6,1-71; 11,1-45; 13,1-30; 13,31–14,31; 17,1-26. Dabei wird stets im Blick sein, inwieweit die johanneische Jesus-Deutung fruchtbar sein kann für unsere Gegenwart.

**1. Termine**

Zeit: Mo, 16:15–17.45, HS 47.01 Universitätszentrum Theologie

Sprechstunde: Di., 13.00–14.00 Uhr oder nach Vereinbarung (bitte vorher im Sekretariat anmelden)

## **2. Literatur**

### **2.1 Forschungsüberblicke**

BECKER, JÜRGEN: Annäherungen. Zur urchristlichen Theologiegeschichte und zum Umgang mit ihren Quellen (BZNW 76), hg.v. U. Mell, Berlin / New York 1994, 138-281.

SCHNELLE, UDO: Ein neuer Blick. Tendenzen gegenwärtiger Johannesforschung, in: Berliner Theologische Zeitschrift 16 (1999) 21-40.

SCHOLTISSEK, KLAUS: Eine Renaissance des Evangeliums nach Johannes. Aktuelle Perspektiven der exegetischen Forschung, in: Theologische Revue 97 (2001) 267-288.

### **2.2 Einleitungsfragen**

BROER, INGO: Einleitung in das Neue Testament. I: Die synoptischen Evangelien, die Apostelgeschichte und die johanneische Literatur (NEB.E 2/1), Würzburg 1998, 181-228.

CONZELMANN, HANS / LINDEMANN, ANDREAS: Arbeitsbuch zum Neuen Testament (UTB 52), Tübingen <sup>13</sup>2000, 361-378.

SCHNELLE, UDO: Einleitung in das Neue Testament (UTB 1830), Göttingen <sup>3</sup>1999, 480-521.

### **2.3 Kommentare**

BECKER, JÜRGEN: Das Evangelium nach Johannes. 2 Bände (ÖTBK 4) (1979/81), Gütersloh / Würzburg <sup>3</sup>1991, zusammen €46,00.

BULTMANN, RUDOLF: Das Evangelium des Johannes (KEK 2), Göttingen 1941, <sup>21</sup>1986, €39,00.

DIETZFELBINGER, CHRISTIAN: Das Evangelium nach Johannes. 2 Bände (ZBK.NT 4), Zürich 2001, zusammen €82,00.

GNILKA, JOACHIM: Johannesevangelium (NEB.NT 4) (1983), Würzburg <sup>5</sup>1999, nicht mehr im Buchhandel.

HAENCHEN, ERNST: Das Johannesevangelium. Ein Kommentar. Aus dem nachgelassenen Manuskript hrsg. von Ulrich Busse, Tübingen 1980, €79,00.

MOLONEY, F.J.: The Gospel of John (Sacra Pagina 4), Collegeville, MN 1998.

SCHENKE, LUDGER: Johannes. Kommentar, Düsseldorf 1998, €34,90.

SCHNACKENBURG, RUDOLF: Das Johannesevangelium. 4 Bände (HThK 4), Freiburg i.Br. u.a. 1965/84, zusammen €218,00.

SCHNELLE, UDO: Das Evangelium nach Johannes (ThHK 4) (1998), Leipzig <sup>2</sup>2000, €29,50.

WENGST, KLAUS: Das Johannesevangelium. 2 Bände (ThKNT 4), Stuttgart u.a. 2000/01, zusammen €61,20.

### **2.4 Weitere Literatur**

ROLOFF, JÜRGEN: Einführung in das Neue Testament (Reclam Wissen, Universal-Bibliothek 9413), Stuttgart 1995, 233-242.

SCHOLTISSEK, KLAUS: In ihm sein und bleiben. Die Sprache der Immanenz in den johanneischen Schriften (HBS 21), Freiburg i.Br. u.a. 2000.

THEIßEN, GERD: Das Neue Testament (C.H. Beck Wissen in der Beck'schen Reihe 2192), München 2002, 95-107.

THYEN, HARTWIG: Art. „Johannesevangelium“, in: Theologische Realenzyklopädie 17 (1988) 200-225.

WEISER, ALFONS: Theologie des Neuen Testaments. II: Die Theologie der Evangelien (KStTh 8), Stuttgart u.a. 1993, 153-202.

### 3. Einleitung ins Johannesevangelium

#### Die johanneische Schule

JohEv und joh Briefe teilen viele thematische und sprachliche Eigenheiten (Betonung der Einheit von Vater und Sohn, der Menschwerdung Christi, des Dualismus zwischen Gott und Welt, Jesus als Rabbi usw.). Auch Joh 21,24 deutet auf eine „Schule“ hin. Aber: Große Unterschiede zu jüdischen und griechisch-römischen Schulen. Daher besser: joh Gemeinde, joh „Kreis“.

#### Der Verfasser des Evangeliums

Nach Joh 21,24 ist der Lieblingsjünger der Verfasser. Irenäus von Lyon (2. Jh.) identifiziert den Lieblingsjünger mit dem Apostel Johannes, dem Sohn des Zebedäus (Mk 3,17). Ist das JohEv also ein „echtes“ apostolisches Werk? Aber: Eher unwahrscheinlich, daß das JohEv auf einen Augenzeugen zurückgeht.

#### Ort und Zeit der Abfassung

Wegen gnostisierender Grundschrift und des judenchristlich-jüdischen Konflikts (9,22; 12,42; 16,2) in *Syrien* abgefaßt? Aber: Keine Gnosis im eigentlich Sinn (die erst im 2./3. Jh. entsteht) und auch kein aktueller Konflikt mit der Synagoge. Daher wahrscheinlicher: *Ephesus*. 2 und 3 Joh verweisen dorthin, ebenso die altkirchliche Tradition und die Wirkungsgeschichte (Montanisten, Johannesakten). Außerdem wären so die Übereinstimmungen zwischen JohEv mit den Paulus-Briefen und dem 1k Doppelwerk zu erklären.

Joh 11,48 spielt auf die Zerstörung des Tempels 70 n.Chr. an (*terminus a quo*);  $\text{P}^{52}$  mit Teilen aus Joh 18 ca. 125 n.Chr. entstanden (*terminus ad quem*). Als Abfassungszeit also etwa 100/10 n.Chr. anzunehmen.

#### Die Gemeinde des Johannes / Adressaten, Empfänger

überwiegend Heidenchristen, da jüd. Vorstellungen erklärt werden. Fronstellung gegen Johannes den Täufer und dessen Schüler (durchgängige Degradierung), gegen „die Juden“ (als Teil der „Welt“, die Jesus ablehnt) und gegen den Doketismus (Betonung der Inkarnation, der Sakramente, des Kreuzes, der Identität des vor- mit dem nach-österlichen Jesus, der Einheit der Gemeinde, der Ethik).

#### Der Aufbau des Evangeliums (Gliederung)

Prolog (1,1-18) – Offenbarung des Logos vor der Welt (1,19–12,50) – Offenbarung des Logos vor den Jüngern (13,1–20,29; mit Passion in Joh 18 f.) – Epilog (20,30 f.) – Nachträge (21,1-25)

#### Literarkritische Probleme

literarische Spannungen u.a. im Prolog (1,1-18) – Geographie (Kap. 4–7: Galiläa, Jerusalem, Galiläa, Jerusalem) – Eschatologie (präsentisch 5,24-26 / futurisch 5,28 f.) – Brotrede (Ich bin das Brot 6,35.48.51a / Ich gebe das Brot 6,51c-58) – Abschiedsreden (14,31c – 15,1 – 18,1) – Nachtragskapitel (21).

#### Traditionen, Quellen, literarischer Entstehungsprozeß

Traditionen: kleine Einheiten (z.B. Prolog Joh 1,1-18), Passionsbericht – last not least: Altes Testament!

Synoptische Evangelien nicht im eigentlichen Sinn „Quellen“ (Conzelmann/Lindemann, Arbeitsbuch, 364-367), am ehesten noch im Passionsbericht (Mk und Lk).

Vor allem seit dem Kommentar von J. Wellhausen (1908) Unterscheidung von Grund- und Redaktionsschicht. Am konsequentesten bei R. Bultmann (1941): Grundschrift (aus verschiedenen Quellen, z.B. Semeia- und Redenquelle) → Evangelist (aus einer judenchristlich-gnostisierenden Taufsekte) → (groß)kirchliche Redaktion (verantwortlich u.a. für Joh 5,28 f.; 6,51c-58).

Der heutige *diachrone* Ansatz (Becker, Conzelmann/Lindemann) betont eher die kreative Traditionsgebundenheit der Redaktion. Es gehe der Redaktion nicht um Widerspruch und Korrektur, sondern um Fortschreibung. Der *synchrone* Ansatz (Moloney, Schenke, Scholtissek) nimmt nur einen Autor an, der eine Grundkonstellation variierend wiederaufgenommen und vielschichtig umgeschrieben habe. Schnelle versucht eine Integration von diachroner und synchroner Interpretation: historische und traditionsgeschichtliche Situierung des eigenständigen Autors des JohEv, der den allergrößten Teil des JohEv (aber eben nicht alles, vgl. Joh 21!) selbst gestaltet und komponiert hat. (= Ausgangsthese der gegenwärtigen Vorlesung)

#### Religionsgeschichtliche Fragen / religionsgeschichtlicher Hintergrund

Vorchristliche Gnosis (Bultmann und seine Schule, heute vor allem noch durch den Bultmann-Schüler W. Schmithals vertreten), aber nicht nachzuweisen (Datierung der original gnostischen Zeugnisse!). Zutreffender wird heute der religionsgeschichtliche Hintergrund im hellenistischen Diaspora-Judentum gesehen (Philo!).

#### Das johanneische Denken / Theologische Grundgedanken

Christologie (Einheit von Vater und Sohn, Sendung und Menschwerdung Christi, neue Titel und Bilder) – Dualismus – Eschatologie (Akzent auf der Gegenwart, ohne den Zukunftsaspekt auszuschließen – wie beim hist. Jesus) – Ethik (Konzentration auf das Liebesgebot)

#### 4. Zur religionsgeschichtlichen Herkunft des johanneischen λόγος-Begriffes

(zu U. Schnelle, Das Evangelium nach Johannes, <sup>3</sup>2004, 39f.)

##### Der λόγος in der Septuaginta (LXX)

Annäherung von λόγος und σοφία: „Ich [die σοφία] ging aus dem Mund des Höchsten hervor“ (Sir 24,3a) – so wie auch der λόγος aus dem Mund Gottes hervorgeht!

Wie die σοφία hat der λόγος teil am göttlichen Schöpfungsakt und dem Erhalt der kosmischen Ordnung.

„Der Herr hat mich [die σοφία] geschaffen im Anfang seiner Wege, vor seinen Werken in der Urzeit. ... Als er den Himmel baute, war ich dabei, als der den Erdkreis abmaß über den Wassern.“ (Spr 8,22.27)

„Durch den λόγος des Herrn wurden die Himmel geschaffen, ihr ganzes Heer durch das πνεῦμα seines Mundes.“ (Ps 33,6 [32,6 LXX])

„Durch seinen λόγος stellt er das Meer hin wie einen Wall.“ (Sir 39,17; vgl. Sir 39,31)

„Durch Gottes λόγος stehen sie [die Sterne] da.“ (Sir 43,10)

„Durch seinen λόγος vollzieht er seinen Willen.“ (Sir 43,26)

„Gott der Väter und Herr des Erbarmens, du hast das All durch deinen λόγος gemacht. Den Menschen hast du durch deine σοφία erschaffen, damit er über deine Geschöpfe herrscht.“ (Weish 9,1 f.)

##### Der λόγος bei Philo von Alexandrien (ca. 20/13 v.Chr. – ca. 45/50 n.Chr.)

Auch Philo identifiziert λόγος und σοφία.

[zu Gen 2,10a] „Der Fluß ist die Tugend im allgemeinen, das Gutsein; sie geht aus von Eden, der göttlichen σοφία; diese aber ist der göttliche λόγος, denn durch ihn ist die allgemeine Tugend geschaffen worden.“

All (*Legum allegoriarum* – Allegorische Erklärung des heiligen Gesetzbuches) I 65

„Ferner verteilt der göttliche λόγος mit besonderer Berücksichtigung der Gleichheit das sogenannte Manna, die himmlische Speise der Seele, – gemeint ist die σοφία – gleichmäßig unter alle, die sie gebrauchen wollen.“

Her (*Quis rerum divinarum heres* – Über die Frage: Wer ist der Erbe der göttlichen Dinge? [allegorische Auslegung von Gen 15,2-18]) 191

„Es kommt aber von der σοφία wie aus einer Quelle der göttliche λόγος einem Flusse gleich herab, auf daß er befeuchte und tränke die olympischen und himmlischen Keime und Gewächse tugendliebender Seelen wie einen Garten. ... der göttliche λόγος voll vom Naß der σοφία ...“ Somn (*De Somniis* – Über die Träume) II 242.245

Gott hat den λόγος, „seinen erstgeborenen Sohn (πρωτόγονος υἱός), zum Leiter eingesetzt, damit er die Fürsorge für diese heilige Herde wie ein Unterbeamter und Vertreter des Großkönigs übernehme“ (προστησάμενος τὸν ὀρθὸν αὐτοῦ λόγον καὶ πρωτόγονον υἱόν, ὃς τὴν ἐπιμέλειαν τῆς ἱερᾶς ταύτης ἀγέλης οἶα τις μεγάλου βασιλέως ὑπαρχος διαδέχεται). Agr 51 (*De agricultura*; Auslegung von Gen 9,20a)

„Die Unwissenheit beschädigt das Sehende und Hörende an der Seele und verwehrt dem Licht und dem λόγος den Eintritt, diesem, damit es nicht aufkläre, dem andern, damit es das Seiende nicht sichtbar werden lasse.“

Ebr 157 (*De Ebrietate* – Über die Trunkenheit; allegorische Auslegung von Gen 9,21)

„... den unsterblichen, den Menschen Gottes, der als der λόγος des Ewigen notwendig auch selbst unvergänglich ist“ (ἀθάνατον, ἄνθρωπον θεοῦ, ὃς τοῦ ἀδίδιου λόγος ὢν ἐξ ἀνάγκης καὶ αὐτός ἐστιν ἄφθαρτος)

Conf Ling 41 (*De Confusione Linguarum* – apologetisch-allegorische Auslegung von Gen 11,1-8)

„Die unsterbliche Seele ist im Ebenbild des Seienden gebildet; denn das Abbild Gottes (εἰκὼν θεοῦ) ist der göttliche λόγος, durch den das Weltall geschaffen ist.“

Spec Leg I 81 (*De specialibus legibus* – Über die Einzelgesetze)

„Wenn aber von jenem körperlosen Menschen (die Rede ist), der nichts anderes ist als das göttliche Ebenbild, so wirst du zugeben, daß ihm mit ‘Aufgang’ ein höchst trefflicher Name beigelegt wurde. Denn als ältesten Sohn ließ der Vater des Alls diesen ins Dasein treten, den er anderswo den Erstgeborenen (πρωτόγονον) nennt und der, soeben geboren, den Wegen des Vaters nachgehend, auf die Urbilder schaute und die Arten formte.“ Conf Ling 62 f.

„Wenn aber jemand noch nicht würdig ist, Sohn Gottes zu heißen, so bestrebe er sich, sich zuzuordnen dem Logos, seinem Erstgeborenen (κατὰ τὸν πρωτόγονον αὐτοῦ λόγον), dem Ältesten unter den Engeln, da er Erzengel und vielnamig ist. ... Denn wenn wir auch noch nicht tüchtig sind, als Söhne Gottes erachtet zu werden, so doch seines formlosen Abbildes, des hochheiligen Logos; der ehrwürdige Logos ist nämlich das Ebenbild Gottes (τῆς αἰδοῦς εἰκόνης αὐτοῦ, λόγου τοῦ ἱερωτάτου θεοῦ γὰρ εἰκὼν λόγος ὁ πρεσβύτατος).“ Conf Ling 146 f.

Der λόγος ist „älter als alles Geschaffene, mit ihm leitet und hält der Lenker des Alls alles, als hätte er gleichsam ein Steuerruder in der Hand, den er auch bei der Welterschöpfung zum untadeligen Schöpfungswerk benutzte“.

Migr 6 (*De Migratione Abrahami* – Über Abrahams Wanderung, zu Gen 12,1-6)

Das Urbild des Lichts (φῶς) ist der ganz von Gott erfüllte λόγος (mit Verweis auf Gen 1,3). Somn I 75

Der göttliche λόγος als „der am Himmel kreisenden Sonne Urbild“. „Denn wenn Gottes λόγος zu unserem irdischen Gebäude kommt, steht er denen bei, die mit der Tugend verwandt sind und sich ihr zuneigen, und hilft ihnen, so daß er ihnen vollständige Zuflucht und Rettung verschafft, ihren Gegnern aber schickt er Vernichtung und heilloses Verderben.“ Somn I 85 f.

Jakob will „ausruhen bei dem göttlichen λόγος und ihm sein ganzes Leben als leichteste Last auferlegen. Der aber erhört ihn gern.“ (zu Gen 28,11) Somn I 128 f.

„Der heilige λόγος teilt den einen wie ein König durch Gebot das mit, was sie tun sollen, die anderen leitet er wie ein Lehrer seine Schüler zu dem an, was zu ihrem Nutzen dient, wieder andere bringt er wie ein Ratgeber auf die besten Gedanken und nützt ihnen viel, die aus sich heraus das ihnen Zuträgliche nicht erkennen, und wieder anderen trägt er wie ein Freund mit Milde und Überredung vieles zu, auch Unsagbares, das kein Ungeweihter hören darf.“

Somn I 191

„Zwei Tempel Gottes gibt es nämlich offenbar: der eine ist diese unsere Welt, in der es auch einen Hohenpriester gibt, seinen erstgeborenen göttlichen λόγος, der andere ist die vernünftige Seele, deren Priester der wahre Mensch, dessen sinnlich wahrnehmbares Abbild jener Priester ist, der die von den Vätern überkommenen Gebete und Opfer vollzieht ...“ Somn I 215

„Der wahrhafte Gott ist nur einer; die Götter aber, von denen man in uneigentlicher Redeweise spricht, sind mehrere. Deshalb hat auch die heilige Schrift an der vorliegenden Stelle [Gen 31,13] den in Wahrheit existierenden Gott durch Artikel bezeichnet und gesagt: ‘Ich bin *der* Gott’. ... Die heilige Schrift nennt aber Gott [ohne Artikel] hier [Gen 31,13] seinen ältesten λόγος, ohne sich abergläubisch mit dem Gebrauch von Wörtern in acht zu nehmen, sondern nur das eine Ziel verfolgend, den Sachverhalt auszudrücken.“ Somn I 229 f. – vgl. Joh 1,1!

Gott hat die formlose Substanz des Weltalls geformt, die unausgeprägte geprägt, die gestaltlose gestaltet, die ganze Welt vollendet und versiegelt durch ein Bild und eine Idee (εἰκόνι καὶ ἰδέᾳ), nämlich durch seinen eigenen λόγος.

Somn II 45

Der Engel, der Hagar begegnet, ist die göttliche Vernunft (θεῖος λόγος). Der λόγος ist „aus Wohlwollen zugleich Freund und Ratgeber“ (ὁ δὲ εὖ νοιᾶν φίλος ὁμοῦ καὶ σύμβουλος ἔλεγχος).

Fug 5 f. (*De Fuga et Inventione* – Über die Flucht und das Finden [zu Gen 16,6b-14])

Der λόγος ist die „schöpferische und königliche Kraft“ Gottes, des Herrschers (ὁ τοῦ ἡγεμόνος λόγος καὶ ἡ ποιητικὴ καὶ βασιλικὴ δύναμις αὐτοῦ).

Fug 103

Der λόγος ist der Hohepriester des Kosmos und der Seele des Menschen (Fug 108-118).

Der λόγος hat „unvergängliche und ganz reine Eltern: sein Vater ist Gott, der auch der Vater des Alls ist, seine Mutter die σοφία, durch die das All in die Erscheinung trat“. Fug 109

Der λόγος, der in der Seele als richterliche Zurechtweisung lebt, ist „Hohepriester und zugleich König, Untersuchungsrichter“ (ἐν ψυχῇ τὸν ἀρχιερέα ὁμοῦ καὶ βασιλέα, δικαστὴν ἔλεγχον). Fug 118

„In denen, bei welchen das Seelenleben in Ehren gehalten wird, wohnt und wandelt der göttliche λόγος, die aber, bei welchen das Genußleben in Ehren steht, erhalten einen Augenblick flüchtigen und trügerischen Wohlseins.“

Poster C 122 (*De Posteritate Caini* – Über die Nachkommen Kains; zu Gen 4,16-22.24 f.)

„Dem Erzengel aber, dem allerersten λόγος, gab der Vater, der das Weltall geschaffen hat, ein auserlesenes Geschenk, daß er, auf der Grenzscheide stehend, das Geschöpf von dem Schöpfer absondere.“ Her 205

„Es wurde mir gesagt, daß bei dem einzig einzigen und wirklich seienden Gott zwei oberste und erste Kräfte sind, die Güte und die Allmacht (δυνάμεις ἀγαθότητα καὶ ἐξουσίαν); mit der Güte habe Gott das All geschaffen, mit der Allmacht beherrsche er das Geschaffene; ein Drittes aber, das beide zusammenführt und zwischen ihnen vermittelt, sei der λόγος, denn durch den λόγος sei Gott sowohl Herrscher als gütiger (Vater).

Cher 27 (*De cherubim* – Über die Cherubim; zu Gen 3,24; 4,1) 27

der λόγος als Werkzeug Gottes bei der Schöpfung Cher 127

## 5. Zur Literarkritik des Johannes-Prologs

frühchristlicher Logos-Hymnus → Redaktion durch den Evangelisten Johannes

- 1,1** Im Anfang war der Logos,  
und der Logos war bei Gott,  
und Gott war der Logos.
- 1,2** Dieser war im Anfang bei Gott.
- 1,3** Alles ist durch ihn geworden,  
und ohne ihn wurde nichts, was geworden ist.
- 1,4** In ihm war Leben,  
und das Leben war das Licht der Menschen.
- 1,5** Und das Licht leuchtet in der Finsternis,  
und die Finsternis hat es nicht erfaßt.
- 1,6** Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war;  
sein Name war Johannes.

**1,7** dieser kam zum Zeugnis,  
um Zeugnis abzulegen für das Licht,  
damit alle durch ihn zum Glauben kommen.

**1,8** Jener war nicht das Licht,  
sondern er sollte Zeugnis ablegen für das Licht.
- 1,9** Es war das wahre Licht,  
das jeden Menschen erleuchtet,  
gekommen in die Welt.
- 1,10** Es war in der Welt,  
und die Welt ist durch ihn geworden,  
aber die Welt erkannte ihn nicht.
- 1,11** Er kam in das Seine,  
aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.
- 1,12** Die aber, die ihn aufnahmen,  
gab er Macht, Kinder Gottes zu werden,  
denen, die an seinen Namen glauben,
- 1,13** die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes,  
sondern aus Gott gezeugt sind.
- 
- 1,14** Und das Wort ist Fleisch geworden  
und hat unter uns gewohnt,  
und wir haben seine Herrlichkeit gesehen,  
eine Herrlichkeit wie die des Einziggeborenen vom Vater,  
voll Gnade und Wahrheit.
- 1,15** Johannes legte Zeugnis für ihn ab und ruft:  
Dieser war es, über den ich gesagt habe:  
Er, der nach mir kommt, ist mir voraus,  
weil er vor mir war.
- 1,16** Denn aus seiner Fülle haben wir alle empfangen,  
Gnade über Gnade.
- 1,17** Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben,  
die Gnade und die Wahrheit sind durch Jesus Christus geworden.
- 1,18** Gott hat niemand je gesehen;  
der einziggeborene Gott, der an der Brust des Vaters ist, jener hat Kunde gebracht.

Die meisten ExegetInnen sehen V. 2 als redaktionell („bloße Wiederholung“ von V. 1), dagegen wohl zu Recht Schnelle. Ebenso sehen die meisten ExegetInnen VV. 14-18 als redaktionell, Schnelle sieht in VV. 14.16 Tradition – wohl zu Unrecht.

## 6. Synopse zu Joh 2,19

Mk 14,57 f.	Mt 26,60 f.	Lk 22,66	Apg 6,14	Joh 2,19	EvThom 71 (koptisch)	2 Kor 5,1
καὶ τινες ἀναστάντες ἐψευδομαρτύρουν κατ' αὐτοῦ λέγοντες	καὶ οὐχ εὗρον πολλῶν προσελθόντων ψευδο- μαρτύρων. ὕστερον δὲ προσελθόντες δύο εἶπαν·	Ø	ἀκηκόαμεν γὰρ αὐτοῦ (= Stephanus) λέγοντος ὅτι			
ὅτι ἡμεῖς ἠκούσαμεν αὐτοῦ λέγοντος ὅτι	οὗτος ἔφη·		Ἰησοῦς ὁ Ναζωραῖος οὗτος	ἀπεκρίθη Ἰησοῦς καὶ εἶπεν αὐτοῖς·	Jesus spricht:	οἶδαμεν γὰρ ὅτι ἐὰν ἡ ἐπίγειος ἡμῶν
ἐγὼ καταλύσω τὸν ναὸν τοῦτον	δύναμαι καταλῦσαι τὸν ναὸν τοῦ θεοῦ		καταλύσει τὸν τόπον τοῦτον	λύσατε τὸν ναὸν τοῦτον	Ich werde [dieses] Haus [zerstören],	οἰκία τοῦ σκηνους καταλυθῇ,
τὸν χειροποίητον						οἰκοδομὴν ἐκ θεοῦ
καὶ	καὶ		καὶ	καὶ	und	ἔχομεν,
διὰ τριῶν ἡμερῶν	διὰ τριῶν ἡμερῶν			ἐν τρισὶν ἡμέραις		οἰκίαν ἀχειροποίητον
ἄλλον			ἀλλάξει τὰ ἔθνη		niemand wird es	αἰώνιον ἐν τοῖς
ἀχειροποίητον			ἃ παρέδωκεν ἡμῖν		[wiederum] erbauen	οὐρανοῖς.
οἰκοδομήσω.	οἰκοδομήσαι.		Μωϋσης.	ἐγερῶ αὐτόν.	können.	
Mk 15,29	Mt 27,39 f.	Lk 23,35	<i>Literatur</i>			
καὶ οἱ παραπορευ- όμενοι ἐβλασφήμουν αὐτὸν κινουῦντες τὰς κεφαλὰς αὐτῶν καὶ λέγοντες·	οἱ δὲ παραπορευ-όμενοι ἐβλασφήμουν αὐτὸν κινουῦντες τὰς κεφαλὰς αὐτῶν καὶ λέγοντες·	Ø	Becker, Jürgen: Jesus von Nazaret (GLB), Berlin / New York 1996, 402-405 (Tempelwort nicht authentisch).			
οὐὰ	ὁ καταλύων τὸν ναὸν		Gnilka, Joachim: Jesus von Nazaret. Botschaft und Geschichte (HTHK.S 3), Freiburg i.Br. u.a. 1990, 279 f. (sehr vorsichtig für die Authentizität).			
ὁ καταλύων τὸν ναὸν	καὶ		Paesler, Kurt: Das Tempelwort Jesu. Die Traditionen von Tempelzerstörung und Tempel-erneuerung im Neuen Testament (FRLANT 184), Göttingen 1999 (Das Tempelwort ist nachösterlich; Jesus hat nur die Tempelzerstörung angesagt [Mk 13,2 parr.]).			
καὶ οἰκοδομῶν	ἐν τρισὶν ἡμέραις		Theißen, Gerd / Merz, Annette: Der historische Jesus, Göttingen 1996, 381 (Tempelwort authentisch).			
ἐν τρισὶν ἡμέραις,	οἰκοδομῶν, ...					
...						

**7. Σάρξ (Fleisch) im Johannesevangelium**

- 1,13 [Kinder Gottes, die an seinen Namen glauben,] die nicht aus Blut noch aus dem Willen der σάρξ noch aus Manneswillen, sondern aus Gott gezeugt sind.
- 1,14a.b Und das Wort wurde σάρξ und wohnte unter uns.
- 3,6 Was aus der σάρξ geboren ist, ist σάρξ; und was aus dem πνεῦμα geboren ist, ist πνεῦμα.
- 6,51c Das Brot aber, das ich geben werde, ist meine σάρξ für das Leben des κόσμος.
- 6,52 Da stritten die Juden untereinander und sagten: Wie kann uns dieser seine σάρξ zu essen geben?
- 6,53 Da sprach Jesus zu ihnen: Amen, amen ich sage euch: Wenn ich nicht die σάρξ des Menschensohnes eßt und sein Blut trinkt, habt ihr nicht Leben in euch.
- 6,54 Denn wer meine σάρξ zerbeißt und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag.
- 6,55 Denn meine σάρξ ist wahre Speise, und mein Blut ist wahrer Trank.
- 6,56 Wer meine σάρξ zerbeißt und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm.
- 6,63a.b Das πνεῦμα ist es, das lebendig macht, die σάρξ hingegen vermag nichts.
- 8,15 Ihr richtet nach der σάρξ, ich richte keinen.
- 17,2 Denn du [Vater] hast ihm [dem Sohn] Macht gegeben über alle σάρξ, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenke.
- 1 Joh 2,16 Denn alles, was im κόσμος ist, die Begierde der σάρξ, die Begierde der Augen und das Prahlen mit dem Besitz, ist nicht vom Vater, sondern vom κόσμος.
- 1 Joh 4,2b Jedes πνεῦμα, das bekennt, Jesus Christus sei in der σάρξ gekommen, ist aus Gott.
- 2 Joh 7b [Die Verführer] bekennen nicht, daß Jesus Christus in der σάρξ gekommen ist.

a) Traditionelle Redeweise (LXX) ist „alles Fleisch“ (πᾶσα σάρξ) in 17,2 (vgl. Gal 2,16; Röm 3,20) für alle Menschen, die ganze Menschheit.

b) Die Formel „nach dem Fleisch“ (κατὰ σάρκα – 8,15) meint hier: nach dem (vordergründigen, äußeren) Augenschein, hinsichtlich der irdisch-geschichtlichen Existenzweise. Ähnlich 1,13 („aus dem Willen der σάρξ gezeugt“) und 3,6 („aus der σάρξ geboren sein“): Wer der irdischen Sphäre angehört, hat keinen Anteil am Reich Gottes (vgl. 3,5b.c). Der gleiche Gegensatz von σάρξ und πνεῦμα auch in Joh 6,63.

c) „Fleisch“ wird verwendet zum Bekenntnis der Inkarnation Christi (1,14; vgl. 1 Joh 4,2; 2 Joh 7; ähnlich 1 Tim 3,16b).

d) Die sechs σάρξ-Belege in Joh 6,51c-58 verweisen auf das Sakrament der Eucharistie; viermal steht σάρξ mit αἷμα (Blut). Reden Paulus und die Synoptiker in ihren Eucharistie-Texten vom ὥμα (Leib) Christi, redet Joh 6,51c-58 betont realistisch (anti-doketisch?) vom „Fleisch“ Christi.

e) 1 Joh 2,16 spricht ganz paulinisch von der Begierde (ἐπιθυμία) der σάρξ (vgl. Gal 5,16.24; Röm 13,14).

Sand (554) zu Joh 3,6: „Doch bestimmt das *Fleisch* den Menschen nicht als einen der Sünde verhafteten Menschen; sündig wird er erst durch die Verweigerung der πίστις.“

Schnelle (40) zu Joh 1,14: „Im Johannesevangelium bezeichnet σάρξ den geschöpflichen Menschen aus Fleisch und Blut.“ Ebda. (71) zu Joh 3,6: „Anders als bei Paulus ist das Fleisch nicht durch die Sünde qualifiziert; vielmehr offenbart sich in der Antithetik von Fleisch und Geist die Nichtigkeit der σάρξ. Für den sarkischen Menschen gibt es keinen Zugang zum Reich Gottes, sondern nur durch einen von Gott gewährten Ursprung kann er Einlaß in den Herrschaftsbereich Gottes erlangen.“

**Literatur**

- SAND, ALEXANDER, Art. σάρξ, in: Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament III, Stuttgart u.a. 1983, 549-557, bes. 554 f.
- SCHARBERT, JOSEF – TRUMMER, PETER: Art. Fleisch, in: Neues Bibel-Lexikon I, Zürich 1991, 677-682.
- SCHNACKENBURG, RUDOLF: Das Johannesevangelium. Band I (HThK 4/1), Freiburg i.Br. u.a. <sup>3</sup>1972, 385 f. (zu 3,6).
- SCHNELLE, UDO: Das Evangelium nach Johannes (ThHK 4) (1998), Leipzig <sup>2</sup>2000.



## 8. Zur Form- und Traditionsgeschichte des Brotwunders (Joh 6,1-15)

Da erging das Wort des Herrn an Elia: Mach dich auf, und geh nach Sarepta, das zu Sidon gehört, und bleib dort! Ich habe dort einer Witwe befohlen, dich zu versorgen. Er machte sich auf und ging nach Sarepta. Als er an das Stadttor kam, traf er dort eine Witwe, die Holz aufblas. Er bat sie: Bring mir in einem Gefäß ein wenig Wasser zum Trinken! Als sie wegging, um es zu holen, rief er ihr nach: Bring mir auch einen Bissen Brot mit! Doch sie sagte: So wahr der Herr, dein Gott, lebt: Ich habe nichts mehr vorrätig als eine Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Ich lese hier ein paar Stücke Holz auf und gehe dann heim, um für mich und meinen Sohn etwas zuzubereiten. Das wollen wir noch essen und dann sterben. Elia entgegnete ihr: Fürchte dich nicht! Geh heim, und tu, was du gesagt hast. Nur mache zuerst für mich ein kleines Gebäck, und bring es zu mir hinaus! Danach kannst du für dich und deinen Sohn etwas zubereiten; denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen bis zu dem Tag, an dem der Herr wieder Regen auf den Erdboden sendet. Sie ging und tat, was Elia gesagt hatte. So hatte sie mit ihm und ihrem Sohn viele Tage zu essen. Der Mehltopf wurde nicht leer, und der Ölkrug versiegte nicht, wie der Herr durch Elia versprochen hatte. (1 Kön 17,8-16; vgl. Lk 4,25 f.!)

Eine von den Frauen der Prophetenjünger wandte sich laut rufend an Elischa: Mein Mann, dein Knecht, ist gestorben. Du weißt, daß dein Knecht gottesfürchtig war. Nun kommt der Gläubiger, um sich meine beiden Söhne als Sklaven zu nehmen. Elischa fragte sie: Was kann ich für dich tun? Sag mir: Was hast du im Haus? Sie antwortete: Deine Magd hat nichts im Haus als einen Krug Öl. Da sagte er: Geh und erbitte dir auf der Gasse von allen deinen Nachbarn leere Gefäße, aber nicht wenige! Dann geh heim, verschließ die Tür hinter dir und deinen Söhnen, gieß Öl in alle diese Gefäße, und stell die gefüllten beiseite! Sie ging von ihm weg und verschloß die Tür hinter sich und ihren Söhnen. Diese reichten ihr die Gefäße hin, und sie füllte ein. Als alle Gefäße voll waren, sagte sie zu ihrem Sohn: Bring mir noch ein Gefäß! Er antwortete: Es ist keines mehr da. Da floß das Öl nicht mehr weiter. Sie aber kam und erzählte es dem Gottesmann. Dieser befahl: Geh, verkauf das Öl, und bezahl deine Schuld! Von dem, was übrigbleibt, magst du mit deinen Söhnen leben. (2 Kön 4,1-7)

Einmal kam ein Mann von Baal-Schalischa und brachte dem Gottesmann Brot von Erstlingsfrüchten, zwanzig Gerstenbrote (LXX: ἄρτους κριθίνους), und frische Körner in einem Beutel. Elischa befahl seinem Diener: Gib es den Leuten zu essen! Doch dieser sagte: Wie soll ich das hundert Männern vorsetzen? Elischa aber sagte: Gib es den Leuten zu essen! Denn so spricht der Herr: Man wird essen und noch übriglassen. Nun setzte er es ihnen vor; und sie aßen und ließen noch übrig, wie der Herr gesagt hatte. (2 Kön 4,42-44)

Da sprach der Herr zu Mose: Ich will euch Brot vom Himmel (LXX: ἄρτους ἐκ τοῦ οὐρανοῦ) regnen lassen. Das Volk soll hinausgehen, um seinen täglichen Bedarf zu sammeln. Ich will es prüfen, ob es nach meiner Weisung lebt oder nicht. Wenn sie am sechsten Tag feststellen, was sie zusammengebracht haben, wird es doppelt soviel sein, wie sie sonst täglich gesammelt haben. ... Der Herr sprach zu Mose: Ich habe das Murren der Israeliten gehört. Sag ihnen: Am Abend werdet ihr Fleisch (LXX: κρέα [pl.]) zu essen haben, am Morgen werdet ihr satt sein von Brot (LXX: ἄρτοι [pl.]), und ihr werdet erkennen, daß ich der Herr, euer Gott, bin. (Ex 16,4 f. 11 f.)

In ihrem Herzen versuchten sie Gott, forderten Nahrung für den Hunger.

Sie redeten gegen Gott; sie fragten: „Kann uns denn Gott den Tisch decken in der Wüste?“ ... Er ließ Manna auf sie regnen als Speise, er gab ihnen Brot vom Himmel (LXX: ἄρτον οὐρανοῦ ἔδωκεν αὐτοῖς).

Da aßen die Menschen Wunderbrot (LXX: ἄρτον ἀγγέλων); Gott gab ihnen Nahrung in Fülle. (Ps 78,18 f. 24 f.)

Als sie ihn baten, schickte er Wachteln und sättigte sie mit Brot vom Himmel (LXX: ἄρτον οὐρανοῦ). (Ps 105,40)

Dein Volk dagegen nährtest du mit der Speise der Engel (LXX: ἀγγέλων τροφή), und uner-müdlich gabst du ihm fertiges Brot vom Himmel (LXX: ἄρτον ἀπ' οὐρανοῦ). Deine Gabe gewährte jeden Genuß und entsprach jedem Geschmack; sie offenbarte deine zarte Liebe (LXX: γλυκύτης) zu deinen Kindern. Sie erfüllte das Verlangen eines jeden, der sie genoß, und verwandelte sich in alles, was einer wollte. Schnee und Eis hielten dem Feuer stand und schmolzen

nicht. Deine Kinder sollten erkennen, daß nur die Früchte der Feinde vom Feuer vernichtet wurden, das im Hagel brannte und in den Regengüssen blitzte, und daß es umgekehrt sogar seine eigene Kraft vergaß, damit die Gerechten Nahrung hätten. Denn die Schöpfung, die dir, ihrem Schöpfer, dient, steigert ihre Kräfte, um die Schuldigen zu bestrafen, und hält sie zurück, um denen Gutes zu tun, die auf dich vertrauen. Darum diene sie auch damals deinem Geschenk, das alle ernährte, und verwandelte sich in alles, was die Bittenden wünschten. Deine geliebten Söhne, Herr, sollten daraus lernen: Nicht die verschiedenartigen Früchte ernähren den Menschen, sondern den Wort erhält alle, die dir vertrauen. Denn dasselbe, das vom Feuer nicht vernichtet wurde, schmolz sogleich, wenn es ein flüchtiger Sonnenstrahl erwärmte. So sollte man erkennen, daß man, um dir zu danken, der Sonne zuvorkommen und sich noch vor dem Aufgang des Lichtes an dich wenden muß. Denn die Hoffnung des Undankbaren schmilzt wie winterlicher Reif und verrinnt wie unnützes Wasser. (Weish 16,20-29)

Alle aßen auch die gleiche gottgeschenkte Speise.

(1 Kor 10,3)

## 9. Der Gang Jesu auf dem See Gennesaret

### Joh 6,16-21

[am anderen Ufer des Sees – 6,1]

<sup>16</sup> Als es aber spät geworden war, gingen seine Jünger zum See hinab, <sup>17</sup> bestiegen ein Boot und fuhren über den See, auf Kafarnaum zu. Es war schon dunkel geworden, und Jesus war noch nicht zu ihnen gekommen.

<sup>18</sup> Da wurde der See durch einen heftigen Sturm aufgewühlt. <sup>19</sup> Als sie etwa 25 oder 30 Stadien gefahren waren, sahen sie, wie Jesus über den See ging und sich dem Boot näherte; und sie fürchteten sich.

<sup>20</sup> Er aber rief ihnen zu:  
Ich bin es; fürchtet euch nicht!

<sup>21</sup> Sie wollten ihn zu sich in das Boot nehmen, aber schon war das Boot am Ufer, das sie erreichen wollten.

### Mk 6,45-52

[eine einsame Gegend am Westufer – 6,32]

<sup>45</sup> Gleich darauf forderte er seine Jünger auf, ins Boot zu steigen und ans andere Ufer nach Betsaida vorauszufahren. Er selbst wollte inzwischen die Leute nach Hause schicken. <sup>46</sup> Nachdem er sich von ihnen verabschiedet hatte, ging er auf einen Berg, um zu beten. <sup>47</sup> Spät am Abend war das Boot mitten auf dem See, er aber war allein an Land.

<sup>48</sup> Und er sah, wie sie sich beim Rudern abmühten, denn sie hatten Gegenwind.

In der vierten Nachtwache ging er auf dem See zu ihnen hin, wollte aber an ihnen vorübergehen.

<sup>49</sup> Als sie ihn über den See gehen sahen, meinten sie, es sei ein Gespenst, und schrien auf. <sup>50</sup> Alle sahen ihn und erschrakten.

Doch er begann mit ihnen zu reden und sagte:  
Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!

<sup>51</sup> Dann stieg er zu ihnen ins Boot und der Wind legte sich. Sie aber waren bestürzt und außer sich.

<sup>52</sup> Denn sie waren nicht zur Einsicht gekommen, als das mit den Broten geschah; ihr Herz war verstockt.

### Mt 14,22-33

[eine einsame Gegend am Westufer – 14,13]

<sup>22</sup> Gleich darauf forderte er die Jünger auf, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer vorauszufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. <sup>23</sup> Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um in der Einsamkeit zu beten. Spät am Abend war er immer noch allein auf dem Berg.

<sup>24</sup> Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind.

<sup>25</sup> In der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen; er ging auf dem See. <sup>26</sup> Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst.

<sup>27</sup> Doch Jesus begann mit ihnen zu reden und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!

<sup>28</sup> Darauf erwiderte ihm Petrus: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme. <sup>29</sup> Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und ging über das Wasser auf Jesus zu.

<sup>30</sup> Als er aber sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen. Er schrie: Herr, rette mich! <sup>31</sup> Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?

<sup>32</sup> Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. <sup>33</sup> Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn.

### Lk Ø

[Auslassung von Mk 6,45–8,26]

## 10. Zum religions- und traditionsgeschichtlichen Hintergrund des Seewandels Jesu

„Both Jewish and Christian traditions contributed to the formation and adaption of the story, although the Jewish tradition contributed most to the expression and adaption of the epiphany theme whereas the Greek was more influential with regard to the motif of walking on water“ (Yarbro Collins, 207). „The motif of a human or semi-divine being walking on water is considerably more widespread in Greek and Roman tradition than in Jewish circles“ (ebda., 224).

- Nach alttestamentlicher Vorstellung beherrscht Gott das Meer.  
Ijob 9,8 (Der Kontext spielt auf die Schöpfung an): Gott spannt allein den Himmel aus und schreitet einher auf den Höhen des Meeres. LXX: ... καὶ περιπατῶν ὡς ἐπ’ ἐδάφους ἐπὶ θαλάσσης (und schreitend wie auf festem Boden auf dem Meer).  
Ijob 38,16 (Gott zu Ijob): Bist du zu den Quellen des Meeres gekommen, hast du des Urgrunds Tiefe durchwandert?  
Weish 14,3: Du (Gott) hast auch im Meer einen Weg gebahnt und in den Wogen einen sicheren Pfad.  
Im Hintergrund steht hier u.a. der babylonische Schöpfungs-Mythos *Enuma Elisch*.
- Sir 24,6 (Die Weisheit spricht.): Über die Fluten des Meeres und über alles Land, über alle Völker und Nationen hatte ich Macht.
- Ex 14,21-31: Mose streckte seine Hand über das Meer aus, und der Herr trieb die ganze Nacht das Meer durch einen starken Ostwind fort. Er ließ das Meer austrocknen, und das Wasser spaltete sich. Die Israeliten zogen auf trockenem Boden ins Meer hinein, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand. ...  
Ps 74,13 (Gott wird angesprochen.): Mit deiner Macht hast du das Meer zerspalten, die Häupter der Drachen über den Wassern zerschmettert.  
Ps 77,16-21: ... Durch das Meer ging dein Weg, dein Pfad durch gewaltige Wasser, doch niemand sah deine Spuren. ...  
Jes 51,10 (Gott wird angesprochen.): Warst du es nicht, der das Meer austrocknen ließ, die Wasser der großen Flut, der die Tiefen des Meeres zum Weg gemacht hat, damit die Erlösten hindurchziehen konnten?  
Weish 10,18 f.: Die Weisheit führte sie durch das Rote Meer und geleitete sie durch gewaltige Wasser. ...
- Jos 3,7–4,18: (Priester gehen mit der Bundeslade durch den Jordan voran, dessen Fluten wie ein Wall stehenbleiben. Das Volk Israel kann bei Jericho trockenen Fußes durch den Jordan gehen.)
- 2 Kön 2,7-14 (bei der Entrückung Elijas): (Elija nahm seinen Mantel, rollte ihn zusammen und schlug mit ihm auf das Wasser des Jordan. Dieses teilte sich nach beiden Seiten, und Elija und seine Jünger schritten trockenen Fußes hindurch. Nach der Entrückung des Elija nahm Elischa den Mantel des Elija und wiederholte das Wunder.)
- ♦ Homer und Vergil beschreiben Poseidon/Neptun, wie er mit seinem Thronwagen über das Meer fährt. Einige Autoren der Zeit v.Chr. beschreiben, wie Euphemus (Sohn des Poseidon), über das Meer wandert. Bei Hesiod (um 700 v.Chr.) und in der Zeit des 1./2. Jh. n.Chr. gibt es Zeugnisse, daß Orion – Sohn des Poseidon und von ihm dazu befähigt – über das Meer geht (Yarbro Collins, 214-216).
- ♦ Nach Herodot († 424 v.Chr.) und Dio von Prusa († nach 110 n.Chr.) hatte der Perserkönig Xerxes († 465 v.Chr.) die göttliche Macht, auf dem Meer zu Fuß zu gehen. Ähnliches wird von Alexander d.Gr. berichtet. Herodot, Porphyrius († vor 305 n.Chr.) und Iamblichus († 325 n.Chr.) berichten über Abaris, den Hyperboräer, der durch Luft und Feuer schwebt und auf Wasser geht. Lukian († 185 n.Chr.) hält dies für Unsinn (*Philopseudes* 13). Seneca († 65 n.Chr.) und Kaiser Julian Apostata († 363 n.Chr.) berichten von Herakles, er sei auf dem Meer gegangen (Yarbro Collins, 216-220).
- ♦ Ähnlich in magischen Texten und Traumdeutungen (Yarbro Collins, 220-223).
- Kritik: 2 Makk 5,21 (Antiochus Ephiphanes IV. [Regierungszeit 175/64] „glaubte in seiner Vermessenheit, das Land schiffbar und das Meer gangbar machen zu können – so überheblich war er“).

### Literatur

BULTMANN, RUDOLF: Die Geschichte der synoptischen Tradition (FRLANT 29) (1921, <sup>2</sup>1931). Mit einem Nachwort von Gerd Theißen, Göttingen <sup>10</sup>1995, 251 f.

YARBRO COLLINS, ADELA: Rulers, Divine Men, and Walking on the Water (Mark 6:45-52), in: Religious Propaganda and Missionary Competition in the New Testament World. Essays Honoring Dieter Georgi (NT.S 74), eds. Lukas Bormann et al., Leiden et al. 1994, 207-227.

Zur Parallele in der Buddha-Überlieferung:

AUFHAUSER, JOHANNES B.: Buddha und Jesus in ihren Paralleltexten (Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen 157), Bonn 1926, bes. 12.

KLATT, NORBERT: Jesu und Buddhas Wasserwandel. A Presentation of the Case in English. With a Critical Discussion of the Opinion of J. Duncan M. Derrett in German, Göttingen 1990.

VAN DEN BERGH VAN EYSINGA, GUSTAAF A.: Indische Einflüsse auf evangelische Erzählungen (FRLANT 4), Göttingen 1904, <sup>2</sup>1909.

### Exkurs zu Ernst Käsemanns Johannes-Deutung

- ◆ Ketzer und Zeuge. Zum johanneischen Verfasserproblem (1951), in: DERS.: Exegetische Versuche und Besinnungen I, Göttingen 1960, <sup>6</sup>1970, 168-187.

168: „Wohl das aufregendste Buch, das mir in den für einen Gemeindepfarrer nicht gerade aufregungsarmen Jahren des Kirchenkampfes unter die Hände kam, war von dem Göttinger Neutestamentler W. Bauer 1934 geschrieben und hieß ‘Rechtgläubigkeit und Ketzerei im ältesten Christentum’.“

Käsemann geht von 3 Joh, einem Empfehlungsschreiben für Heidenchristen, aus.

173 f.: „Nicht als Sektenoberhaupt, sondern als monarchischer Bischof, der sich einem Irrlehrer gegenüber sieht und dementsprechend handelt, übt Diotrophes am Presbyter und dessen Anhängern bis in die eigene Gemeinde hinein die kirchliche Disziplinargewalt aus.“ (vgl. 186: Diotrophes „war in Wahrheit Repräsentant der frühkatholischen Kirchenordnung.“)

177f.: „Es streift zum mindesten die Grenzen des kirchlich Erträglichen, wenn das Evangelium in seinem Prolog ein vorchristliches Lied vielleicht der Täufergemeinde aufgenommen haben sollte, die Darstellung der Geschichte und Botschaft Jesu derart eigenwillig, ja gewalttätig umbiegt, die kirchliche Sakramentslehre und die urchristliche Apokalyptik aufs äußerste zurückdrängt, so daß man sich an jene Häretiker erinnert fühlt, welche nach 2. Tim. 2,18 die Losung von der bereits geschehenen Auferstehung ausgeben. Der Presbyter ist ein christlicher Gnostiker,<sup>1</sup> der die geradezu unvorstellbare Kühnheit besitzt, ein Evangelium des von ihm erfahrenen, in die Welt der Gnosis hineinsprechenden Christus zu schreiben. Diotrophes hat ihn als solchen diagnostiziert und daraus die von seinen Voraussetzungen notwendigen und begreiflichen Konsequenzen gezogen. Er hat allerdings nicht zu verhindern vermocht, daß die Schriften seines Gegners, vielleicht nach einer kirchlichen Überarbeitung, triumphalen Eingang in die rechtgläubige Gemeinde fanden. Fragt man sich, wie das überhaupt geschehen konnte, kann die Antwort nur lauten, daß diese Gemeinde auch ihrerseits den Christus im Glanz des Wunders und himmlischer Herrlichkeit über die Erde schreiten sah und daß infolgedessen die Christologie des 4. Evangeliums sie überwältigen mußte, was immer ihren sonstigen Anschauungen und Traditionen widersprechen mochte. Begreiflich wird jetzt, daß die johanneischen Schriften keinen expliziten Kirchenbegriff entfalten.“

185f.: „Das Verhältnis des Presbyters zur Tradition [ist] dialektisch ...: Er hat die Tradition nicht den Geist ersetzen und die praesentia Christi überflüssig machen lassen. Offenbarung ist für ihn kein abgeschlossenes Geschehen, das die Heilsanstalt der Kirche zu konservieren hätte. Vergangene Offenbarung darf nicht dazu mißbraucht werden, den Christus praesens abzulehnen und mundtot zu machen ... Alle Tradition hat Sinn nur als Aufruf, die Stimme des gegenwärtigen Christus zu hören. Auch sie bleibt konstitutiv Zeugnis und überhebt darum nie des eigenen Sehens, Hörens und Glaubens. Man hat in ihr den Christus nicht dingfest und verfügbar und darum aus der Geschichte der Welt und meines Alltags herauslösbar, um ihm seinen Platz in einem heiligen Raum, einer heiligen Zeit, einer Institution wie der Heilsanstalt der Kirche anzuweisen. ... Wohl mag aber die Tradition auf den Christus praesens hinweisen. Allein der Glaube weiß also um die Kontinuität der Kirche, die menschlich nicht zu sichern ist, weil sie allein durch das Handeln des sich gleichbleibenden Herrn gesichert wird, der sich jedem Geschlecht neu offenbaren will.“

186: „In der Auseinandersetzung mit der Gnosis hatte der Frühkatholizismus es ja gerade mit einer Anschauung zu tun, welche sich auf den persönlichen Geistbesitz berief, in dessen Autorität jede kirchliche Ordnung zerbrach, an die Stelle kirchlicher Lehre wilde Spekulation setzte und die Gemeinde zur Stätte des Individualismus und Enthusiasmus machte. Aus solcher Gefährdung rettete man sich, indem man den Geist an Amt und Tradition band.“

- ◆ Jesu letzter Wille nach Johannes 17 (1966), Tübingen: Mohr, <sup>3</sup>1971 = <sup>4</sup>1980, 161 S.

14: „Meinen Überlegungen gibt Johannes 17 Basis und Richtung. Wie immer man die Frage nach dem ursprünglichen Ort dieses Kapitels beantwortet, unverkennbar bildet es ein Summarium der johanneischen Reden und insofern ein Gegenstück zum Prolog.“

154 f.: „Spiegelt sich im Evangelium historisch jene Entwicklung, welche von den Schwärmern in Korinth und von 2. Tim 2,18 zum christlichen Gnostizismus führt, so ist seine Aufnahme in den Kanon der Großkirche errore hominum<sup>2</sup> et providentia Dei erfolgt. Gegen alle ihre Intentionen hat die Kirche hier, verführt durch das Bild des über die Erde schreitenden Gottes Jesus, die sonst totgeschwiegene Stimme derer den Aposteln zugeschrieben, die schon ein Menschenalter nach unserm Evangelium als häretisch verurteilt wurden.“

160 f.: „Die Gefahren dieses Bekenntnisses sind herausgetreten. Welche Theologie wäre jedoch ohne Gefahr? Die Kreuzestheologie des Paulus mußte dazu dienen, den Kult des blutigen Opfers von Golgotha, Passionsmystik und Initiationsfrömmigkeit zu begründen. Das Kreuz selber konnte zu einer Chiffre der Versöhnung werden, hinter welcher Jesus unsichtbar wurde. Zum mindesten macht Johannes klar, daß christlicher Glaube sich nicht auf Tatsachen, neutrische Sachverhalte, Objektivationen bezieht. Von ihm her sind immer jene kirchlichen Strömungen bestärkt worden, welche das solus Christus bekannten. ... Der christliche Glaube ist also bereits vom Neuen Testament her in einen ständigen Dialog gestellt.“<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Vgl. 186: „Zweifelloso ist der Presbyter ein christlicher Gnostiker.“

<sup>2</sup> Vgl. 156 f.: „Historisch irrte die Kirche, als sie es [das JohEv] für orthodox erklärte.“

<sup>3</sup> „Der nt.liche Kanon begründet als solcher nicht die Einheit der Kirche. Er begründet als solcher, d.h. in seiner dem Historiker zugänglichen Vorfindlichkeit dagegen die Vielzahl der Konfessionen.“ KÄSEMANN, ERNST: Begründet der neutestamentliche Kanon die Einheit der Kirche? (1951/52), in: DERS.: Exegetische Versuche und Besinnungen. Auswahl, Göttingen 1986, 86-95: 93.